

# Der alte Apfelbaum

Autor(en): **Schütky, Waldemar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668606>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mahl zu Ehren Karls V. auftragen liess: gebratene Erdbeeren mit gelben Stiefmütterchen geschmückt. Brillat-Savarin weiss von einem Rezept des Grafen de la Place zu berichten, der geriebene Orangenschalen mit Zucker vermengte und diese Mischung über ungewaschene Erdbeeren streute.

Ueber den Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Wer die köstliche Frucht selber kultiviert, pflückt sie in der taufrischen Morgenfrühe

und behauptet, nie sei ihr Wohlgeschmack grösser, andere ziehen die Erdbeeren in der Verwandlung eines zarten Schaumkuchens vor, auch mit Schlagrahm finden sie begeisterte Liebhaber, nicht zu vergessen die in süsser Butter gebackenen Erdbeerschnitten. Und wer wollte zur Winterszeit die würzige Erdbeerkonfitüre missen! Willkommen herrliche Erdbeerzeiten!

Regina Wiedmer

## Der alte Apfelbaum

Ein jedes Jahr von neuem blüht  
Mein braver alter Apfelbaum,  
Im Herbst der Früchte Schwere zieht  
Die Zweige tief im Reifetraum.

Als er noch war ein kleiner Fant,  
Fast hätt erfüllt sich sein Geschick,  
Schon lag am Stämmchen meine Hand,  
Es fehlte nur ein Augenblick.

Die Wühlmaus hatte, voller Gier,  
Die zarten Wurzeln abgenagt,  
Das Bäumchen schien erstorben schier,  
Voll Trauer hab ich es beklagt.

Doch ein paar grüne Blättlein dort  
Am Zweige liessen Hoffnung noch,  
Sie zog die Hand noch einmal fort:  
«Vielleicht er überwindets doch.»

Und siehe da, er hat's geschafft,  
Ward grösser, schöner, Jahr um Jahr,  
Nahm zu an Stärke, Kraft und Saft  
Und bringt mir Früchte wunderbar.

Oft denke ich des Augenblicks,  
Für dich und mich gar kritisch sehr,  
In dem zum Mörder unsres Glücks  
Ich um ein Haar geworden wär.

Es ist doch gut, wenn nicht zu schnell  
Man bietet letztem Hoffen Halt,  
Mein lieber, wackrer Baumgesell.  
Nun wurden wir zusammen alt.

Waldemar Schütky

## Juhu, es geht den Alpen zu

### *Volksbräuche beim Alpaufzug*

Die grosse Bedeutung, die der Vihsömmerung auf hoher Alp zukommt, verleiht namentlich in der West- und Ostschweiz dem Bezug der Hochweiden ein besonders festliches Gepräge.

Im Welschwallis, der Heimat der leichtbeweglichen und kampflustigen, kastanienbraunen bis hell-schwarzen Eringer-Viehrasse, leiten eigenartige, spielgerecht durchgeführte Kulkämpfe den Bezug der Alpen ein. Auf dem Sammelplatz, in freier Bergwelt, ringen die stärksten, von den Hirten jeweils ausgelosten Tiere in der Natur-Arena

um die Königinnenwürde. Welch grosse Ehre wird doch der Kämpferin zuteil, die als Siegerin über ihre Rivalinnen triumphiert! Stolz streichelt der Besitzer die «Ringkuh», die als Alpen- und Sommerkönigin den dreifachen Wert einer gewöhnlichen Kuh besitzt. Gerne verzichtet der Glückliche auf den Milchertrag eines Tages und zahlt stolzerfüllt die übliche Weinspende. Der Siegerin des Tages aber gebührt das schönste Geläute, das sie mit hoherhobenem Kopfe würdevoll erklingen lässt, wenn sie während des ganzen Sommers als